

LANDSHAFTSARCHITEKTUR/-PLANUNG

DRESDEN HELLERAU

STADT.LAND.UTOPIE
SEMINAR IM WISE20/21

ALISHA HAUK
STEFANIE HUTHÖFER
JULIUS SIMON

INHALTSVERZEICHNIS

GENESE EINER IDEE	3
DIE REFORMSTADT	4
DIE VIELFALT IN DER EINHEIT	7
RICHARD RIEMERSCHMID - BEISPIELE SEINER HÄUSER	8
HERMANN MUTHESIUS - BEISPIELE SEINER HÄUSER	12
KURT FRICK - BEISPIELE SEINER HÄUSER	16
HEINRICH TESSENOW - BEISPIELE SEINER HÄUSER	18
DAS ERBE HELLERAUS	22
QUELLEN	23

GENESE EINER IDEE

Das frühe zwanzigste Jahrhundert stellt für Planer und Architekten gleichermaßen ein Archipel verschiedener Vorstellungen dar, wie die ideale Form menschlichen Zusammenlebens aussehen kann. Besser gesagt, wie diese auszusehen hatte. Das Jahrhundert der Industrialisierung hinter sich lassend, schien diese Zeit reif für Neuordnungen der Lebensverhältnisse, welche aus heutiger Sicht für weite Bevölkerungsschichten katastrophal waren. Die technologischen Möglichkeiten der neuen Zeit, gepaart mit der Ausbreitung humanistischer Gesellschaftsphilosophien und Menschenbilder, schufen die Bausteine zur Umsetzung von Utopien.

Unter den wohl einflussreichsten Denkströmungen jener Periode ist die Reformbewegung. Abgeneigt von den miserablen Lebensbedingungen der arbeitenden Bevölkerungen in den Städten und Fabriken, suchte diese einen alternativen Gesellschaftsentwurf zu schaffen.

Der Mensch sollte in harmonischer Gemeinschaft, verwurzelt durch Kultur und in Verbindung mit der Natur, ein besserer werden und eine somit bessere Gesellschaft hervorbringen. Zu den Anhänger dieser Idee zählten wie so oft, selten jene, welche das Leid der Zeit am eigenen Leib erfuhren, sondern Intellektuelle, Bildungs- und Großbürgerliche.

KARL SCHMIDT UND DIE DRESDNER WERKSTÄTTEN

Die Geschichte Helleraus beginnt in Dresden, genauer gesagt in den „Dresdner Werkstätten“. Diese Möbelfabrik des Unternehmers und Tischlers Karl Schmidt war über einige Jahrzehnte zu einem der größten Möbelproduktionsstätten des Reichs avanciert.

Herausstellendes Merkmal stellte die enge Verwebung von maschineller und handwerklicher Arbeitsschritte in der Herstellung der Möbel dar. Die Industrialisierung dieser traditionell rein handwerklich ausgeführten Tätigkeit eines Tischlers trug maßgeblich zur Kosteneinsparung und schließlich zum Erfolg des Unternehmens bei.

Zur Herstellung dieser „Maschinenmöbel“ ging auch der Bedarf an Platz für Produktionsflächen und eben jene, damals sehr wuchtigen, Maschinen einher. Eine neue Fabrik musste her, größer und bedarfsgerechter. Absehbar

war auch, dass mit der Zeit die Belegschaft dieser Fabrik ebenfalls erheblich wachsen müsste.



WISE 20/21 – PROJEKTNA-



330 Richard Riemerschmid, Tisch
331 Richard Riemerschmid, Stuhl
332 Richard Riemerschmid, Anrichtentisch
333 Richard Riemerschmid, Sofa

ABB. 1: Maschinenmöbel der Dresdner Werkstätten

DIE REFORMSTADT

Die Idee einer Fabrik mit angrenzender Werksiedlung lag nicht fern. Karl Schmidt allerdings, feuriger Befürworter der Reformbewegung, sah in der Schaffung einer solchen die Möglichkeit, eine ideale Stadt zu verwirklichen in der die theoretische Reform-Utopie Realität werden könne. Hieraus ergab sich ein holistischer Planungsanspruch, jedes auch noch so kleine Detail dieser Siedlung in die Planung miteinzubeziehen und vorzugeben. Eine ganze Stadt wollte man bauen, durchgeplant „vom Sofakissen zum Städtebau“ (Hermann Muthesius).

DAS DÖRFLICHE VORBILD

Hellerau ist gewissermaßen eine Fusion zweier Ideen. Die der Gartenstadt einerseits und der Lebensreform andererseits. Das Modell der Gartenstadt, entwickelt von Ebenezer Howard sah vor, durch ein strenges Gefüge aus eigenen Heimen, zugehörigen Gärten, Grün- und Parkflächen, Landschaftszugängen und öffentlichen Einrichtungen, gesunde Lebensverhältnisse für Bewohner zu ermöglichen. Die Zwischenstadt - Vorzüge von Stadt und Land vereint - bot die Basis der großräumlichen Ausstattung Helleraus. Zugleich wurde auf die von Howard vorgesehene, streng geometrische, Gliederung

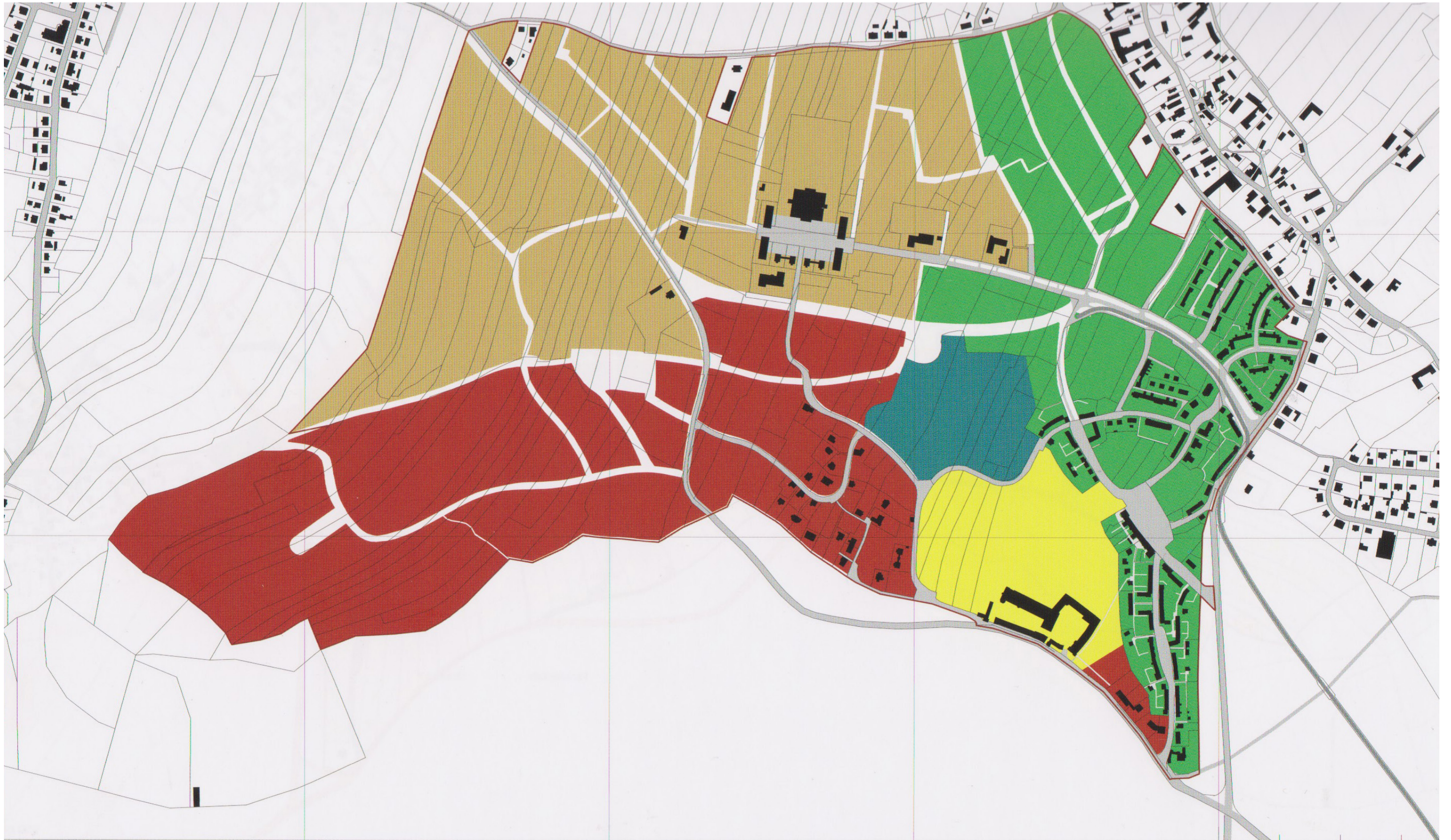
der Straßenzüge verzichtet und stattdessen ein fließendes Netz aus Straße und Siedlung entworfen.

Bestimmend für die erste Entwurfs- und Bau-phase im Jahre 1906 war die entwerferische Arbeit des Architekten Richard Riemerschmids. Ihm oblag einerseits die architektonische Ausgestaltung der Fabrikgebäude, als auch die Formulierung eines Bebauungsplanes für das Gebiet. In beiden ist eine eindeutige Nachahmung des Ländlichen zu erkennen. Die Farbhalle selbst erhielt gestalterische Elemente eines ländlichen Gutshofes, während der Planung für die übrige Bebauung die geschwungene Topografie des Geländes zugrunde lag, welche der Wegführung einer gewachsenen, dörflichen Struktur nachzuahmen gedachte. Das idealisierte System einer eng verwobenen Dorfgemeinschaft diente zuletzt als Vorbild für jene gesellschaftliche Ordnung, die in Hellerau angestrebt wurde.

Hellerau sollte eine Siedlung für alle Schichten werden, durchmischt und zugleich mit angemessenem Wohnverhältnissen für alle seine Bewohner. So war von vornherein eine Untergliederung der Bebauungszonen vorgesehen, die mehr oder weniger mit den Wohnraumansprüchen verschiedener sozialer Schichten korrespondierte.



ABB. 2: Ansicht Werkstätten



Villenviertel 37,65 ha

Wohlfahrtseinrichtungen 4,62 ha

Plangebiet Gartenstadt Hellerau 13

Kleinhausviertel 26, 51 ha

unbestimmt 39,65 ha

Grundlage
Bebauungsplan der Gartenstadt Helle
LfDS, Sig. 1516/1997; Teilbebauungspl

Fabrikgelände 8,22 ha

ABB. 3: Bebauungsplan

VIelfalt in der Einheit

Die industrielle Fertigung nicht nur von Innenausstattungen sondern auch von Bauteilen ermöglichte die Serialisierung aller gestalterischen Elemente der Siedlung. Nahezu alle der Wohngebäude im sogenannten Kleinhausviertel wurden möbliert an seine Mieter übergeben. Das Mobiliar unmittelbar produziert von den „Deutschen Werkstätten“ (Name seit 1907) vor Ort. Neben der Innenausstattung wurde hier auch ein beträchtlicher Teil der Bauteile, darunter Stützträger, Dachlatten und Fenster produziert, die im Bau der Siedlung Verwendung fanden.

DER TYPENBAU

Hellerau lag von vornherein die Vision einer gestalterischen Einheit zugrunde. Das Ensemble der Einzelgebäude sollte eine harmonische Einheit bilden und ein Haus somit nie allein stehen, sondern stets in den Zusammenhang einer Häusergruppe eingebettet sein.

Um dies zu gewährleisten wurde die Gestaltung ganzer Straßenzüge an einzelne Architekten übergeben. (Siehe Abb. 4. Rot: Richard Riemerschmid, Gelb: Hermann Muthesius, Blau: Heinrich Tessenow, Grün: Kurt Frick).

Als Mittel der Wahl diente den Architekten die Anfertigung eines Typenkatalogs von Grundrissen und Fassadengestaltungen für die Einzelgebäude. Diese wurden nun entlang der Straßenzüge zu Ensembles arrangiert, teilweise als Reihenhäuser, teilweise als freihstehende „Landhäuser“.

Dabei ging es im Entwurfsprozess der Typenhäuser immer auch darum, die Wohnbedürfnisse der verschiedenen Nutzergruppe für die diese Häuser gedacht waren, zu berücksichtigen. Auch hier wurde in der architektonischen Ausgestaltung ein ländliches Erscheinungsbild der Gebäude angestrebt.

RAUMAusSTATTUNG INKLUSIVE

Die Häuser Hellerau wurden in der Regel als Mietshäuser ausgelegt. Diese konnten bereits möbliert bezogen werden, denn so wie auch Häuser für verschiedene Schichten katalogisiert wurden, so geschah dies auch mit der Innenausstattung. Das Mobiliar in Gänze maschinell produziert in den Deutschen Werkstätten wenige hundert Meter entfernt der Behausungen.

Der neue Mensch der Reformgesellschaft Hellerau konnte im Grunde also selbst in seiner Inneneinrichtung nicht gegen die Ästhetik dieser neuen Gesellschaft verstoßen. Die Wichtigkeit die dies für die Entwerfer Hellerau hatte, wird im folgenden Zitat Richard Riemerschmids deutlich:

„Die wichtige Lehre, daß der Einzelne sich einordnen, unterordnen muß, wird nirgends eindringlicher und doch weniger aufdringlich gepredigt, als in der »Gartenstadt«. Auf Einzelwünsche zu verzichten wird mancher lernen, auch wenn's ihm zunächst schwer wird, denn es wird handgreiflich sein, daß für solchen Verzicht Wertvolleres eingetauscht werden kann: daß solcher Verzicht z.B. es ermöglicht, Häuser zu bekommen, die aufs sorgfältigste und bis zur kleinsten Kleinigkeit durchgearbeitet, durchgedacht und durchgeprobt sind und durch das bewußte und liebevolle Zusammenarbeiten Vieler schließlich immer näher zur Vollkommenheit hinaufgeschoben werden.“



ABB. 4: Straßenzüge nach Architekten unterteilt

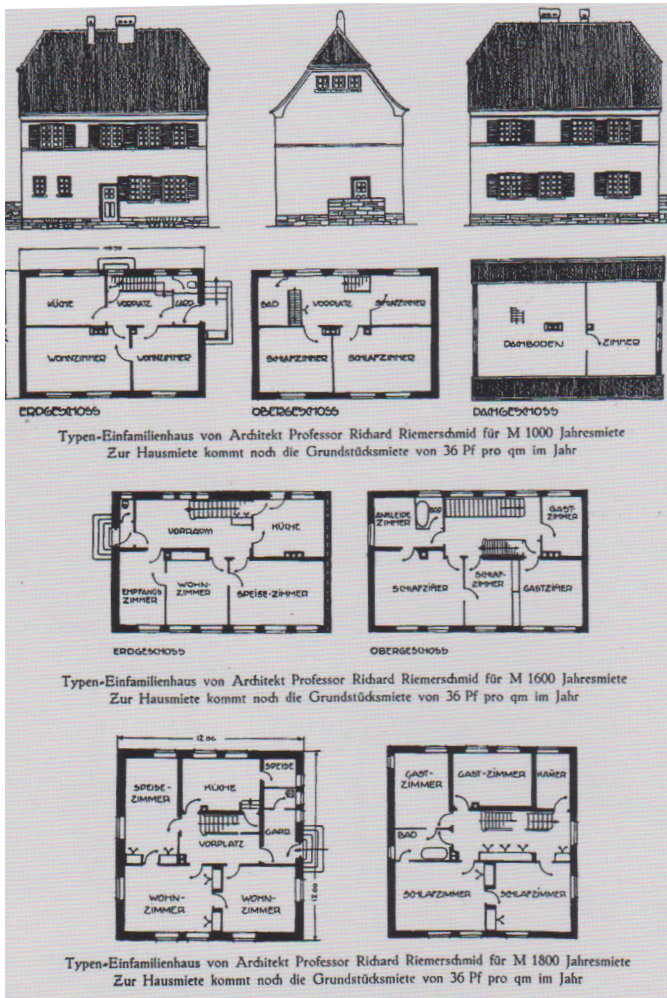


ABB. 5: Typisierter Grundriss von Richard Riemerschmid

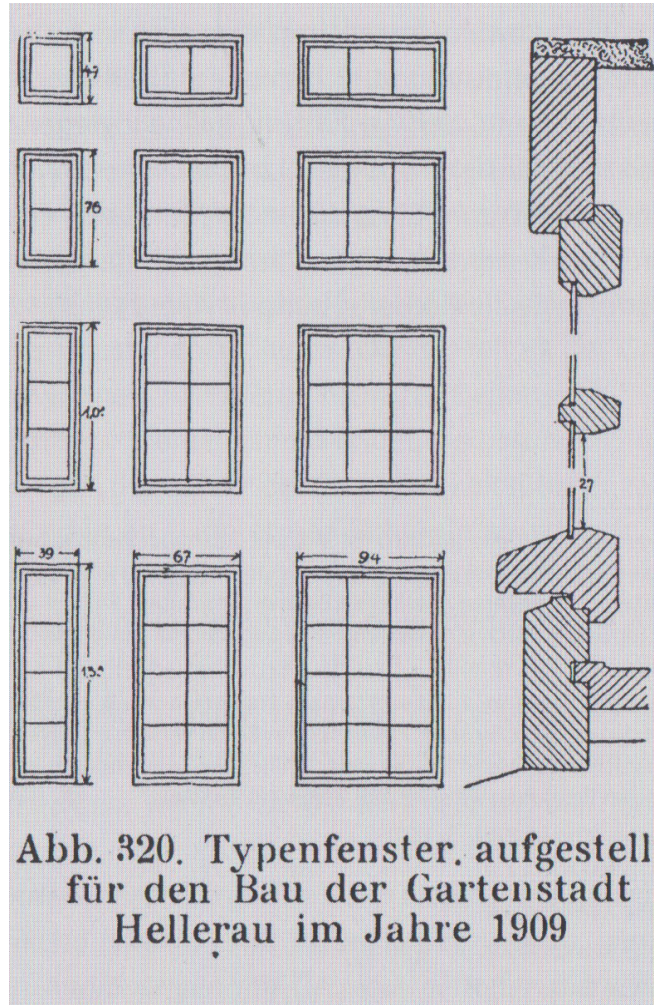


ABB. 6: Typenfenster der Deutschen Werkstätten

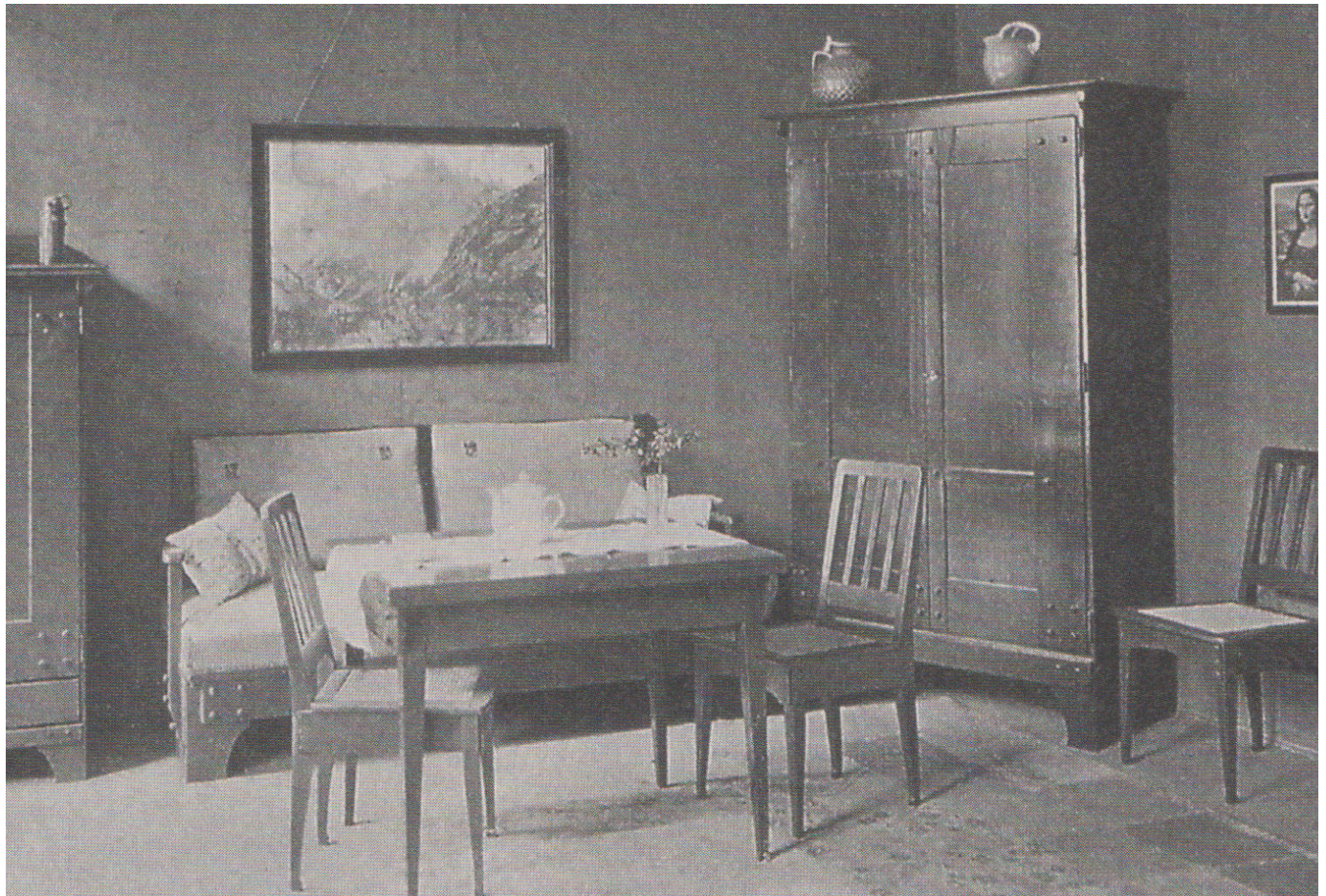


ABB. 7: Raumausstattung Variante „Wohnstube“

RICHARD RIEMERSCHMID

HAUSGRUPPE RI

AM GRÜNEN ZIPFEL 23-49

Typen und Anwendung

- fünf verschiedene Reihenhaustypen und zwei zurückgesetzt angeordnete Einfamilienhaustypen
- Kleinhaustypen XIII als Eckhaus, paarweise Aneinanderreihung der Kleinhaustypen VIII, XII, IX und XI
- 70m lange, gebogene Häuserzeile

Städtebauliche Merkmale

- Über Mauern im Süden und Norden mit benachbarten Hausgruppen verbunden
- Über Öffnungen Zugang zu innerer Quartierserschließung, zurückversetzten Häusern und Gärten

Architektonische Merkmale

- Häuserreihe eingeschossig mit ausgebautem Dachgeschoss und tief herunter gezogenem

Dach

- Zweigeschossige Eckbauten mit Zeltdach bzw. Krüppelwalm

Grundrisse

- Haustyp XIII: 83qm, VIII: 48qm, XII: 79qm, IX: 56qm, XI: 71qm, Xa: 68qm, VII: 70qm
- EG: Wohnbereich, WC, Küche, teilweise ergänzt durch den Raum der guten Stube, Stallanbau
- OG: Schlafräume

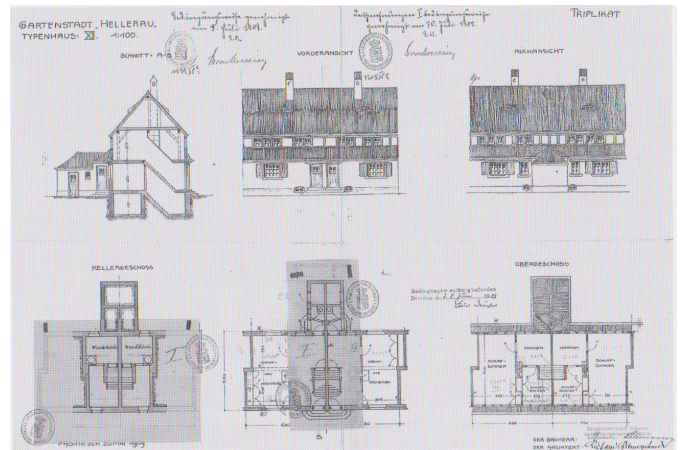


ABB. 8: Schnitt Hausgruppe RI, ABB. 9: Ansicht Hausgruppe RI



ABB. 10: Lageplan Hausgruppe RI

HAUSGRUPPE RVII TEIL A AM GRÜNEN ZIPFEL 80-98

Typen und Anwendung

- Eckhaustyp XIV, Haustyp XIIa und XIX
- Assymetrischer Aufbau mit XIV als Eckhaus, nördlich einfach angeordnet und südlich dreifach

Städtebauliche Merkmale

- Teil A einer Gruppe bestehend aus den Teilen A, B, C und D
- Durch die Winkelform der Bebauung öffne sich ein Wohnhof
- Zurückgesetzte Häuser über einen Wohnweg erschlossen, dessen Zugang durch eine straßenbegrenzende Baumreihe verdeckt wird
- Gegenüberliegend wird die Fortführung der interne Quartierserschließung durch einen Mauerrücksprung und Sitzbank markiert

Architektonische Merkmale

- Zweigeschossiger Haustyp XIV, eingeschossiger Haustyp XIIa und eingeschossiger Haustyp XIX

Grundrisse

- Haustyp XIV: 85qm, XIIa: 73qm, XIX:73qm
- EG: Wohnstube, Küche, WC, Diele, teilweise ergänzt durch den Raum der guten Stube
- OG: Je nach Größe, mit variierende Anzahl an Schlafräumen und Vorraum ausgestattet



ABB. 11: Ansicht Hausgruppe RVII, ABB. 12: Ansicht Hausgruppe RVII



ABB. 13: Lageplan Hausgruppe RVII, Teil A

HERMANN MUTHESIUS

Hermann Muthesius steht schon seit 1903 mit Karl Schmidt in Kontakt und wird deshalb schon frühzeitig in die Planung für Hellerau einbezogen.

HAUSGRUPPE MI BEIM GRÄBCHEN 6 - 16

Typen und Anwendung

- Sechs Reihentypen
- Zwei tiefer Eckhäuser
- 48 m lange Reihe

Städtebauliche Merkmale

- Durch vorgelagerten Sockel aus Granitbruchstein von Straße zurückgestellt

Architektonische Merkmale

- Gruppierung der zweigeschossigen Reihenhäuser durch Giebel und kurze Traufabschnitte
- Herabziehen der Giebelfläche an den Eckhäusern schließt die Reihe formal ab

Grundrisse (Typen)

- Eckhaus: 79 qm, Reihnhaus: 68 qm
- EG: Raum für Wohnzimmer, Wohnküche, eine Planschküche mit abgetrennten WC und Zugang zum Garten
- OG: drei Schlafzimmer
- Teilunterkellert: Lagerraum
- Erschließung: Eckhäuser von der Schmalseite Reihenhäuser von Straßenseite -> Wohnküche wird zum Durchgangsraum



ABB. 14: Schnitt Hausgruppe MI, ABB. 15: Ansicht Hausgruppe MI

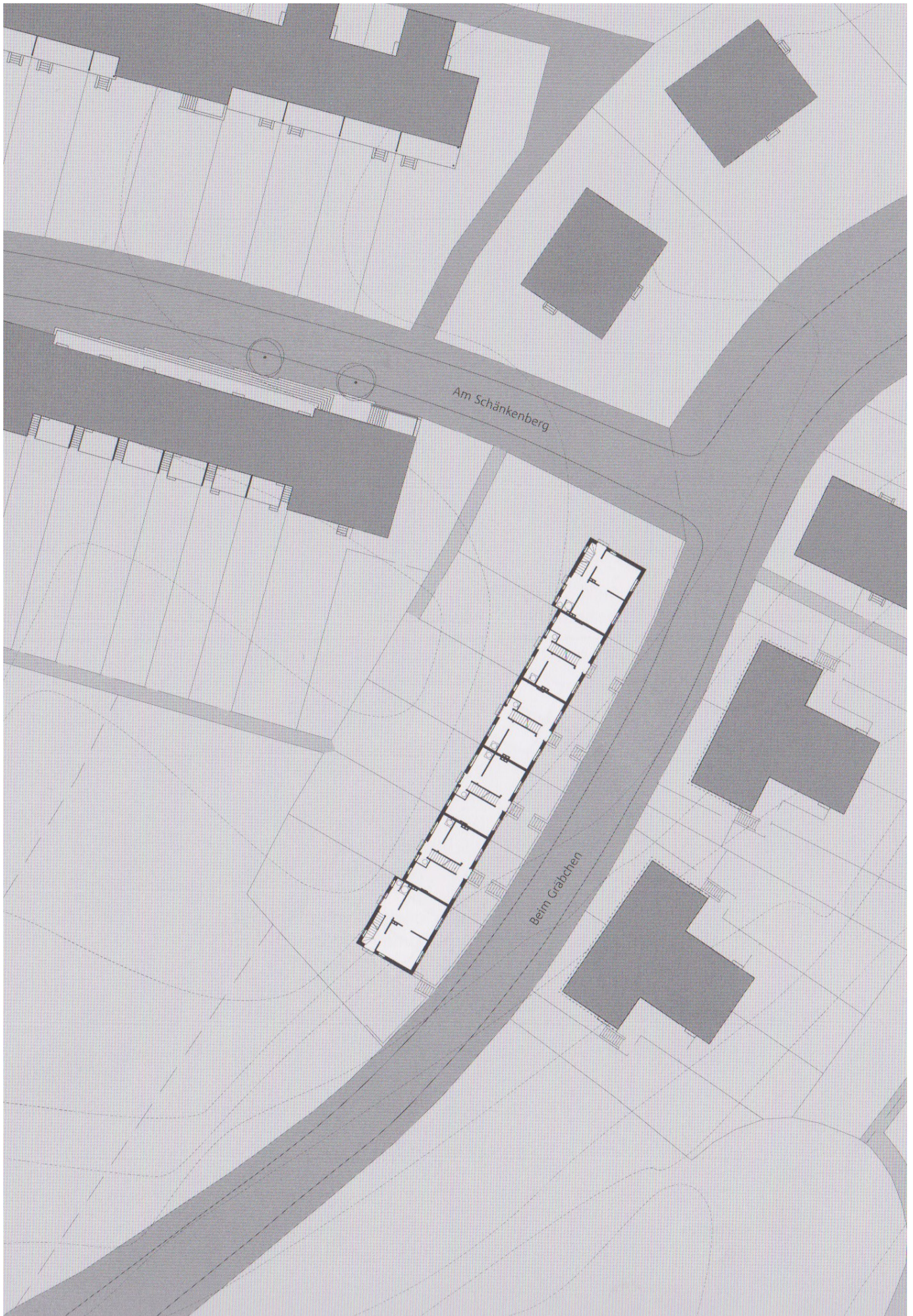


ABB. 16: Lageplan Hausgruppe MI

HAUSGRUPPE MII BEIM GRÄBCHEN 9 - 15

Typen und Anwendung

- Aus zwei Vierfamilienhäuser bestehende Hausgruppe
- T-förmiger Doppelhaustyp E

Städtebauliche Merkmale

- Breite Seiten sind zur Straße ausgerichtet
- Abgewinkelte Seiten zum stark abfallenden Gelände

Architektonische Merkmale

- Schwere Anmutung durch signifikante 25 cm weite Auskragung des Obergeschosses und das mächtige Walmdach
- Schleppgauben in den Dachflächen
- Überstehendes Obergeschoss

Grundrisse (Typen)

- Alle Wohnungen: 60 qm
- Erschließung: von den Seiten

- Pro Geschoss: Küche und gute Stube zur Straße, WC am Eingang und zwei Schlafräume zur Gartenseite, Großzügige Veranda zum Garten nur über die Schlafräume erreichbar
- > ein Schlafräum wird Durchgangszimmer
- Teilunterkellert: jede Wohnung hat einen Kellerraum und eine gemeinschaftliche Waschküche mit Gartenzugang
- DG: ein großer Dachboden und eine Kammer für jede Wohnung

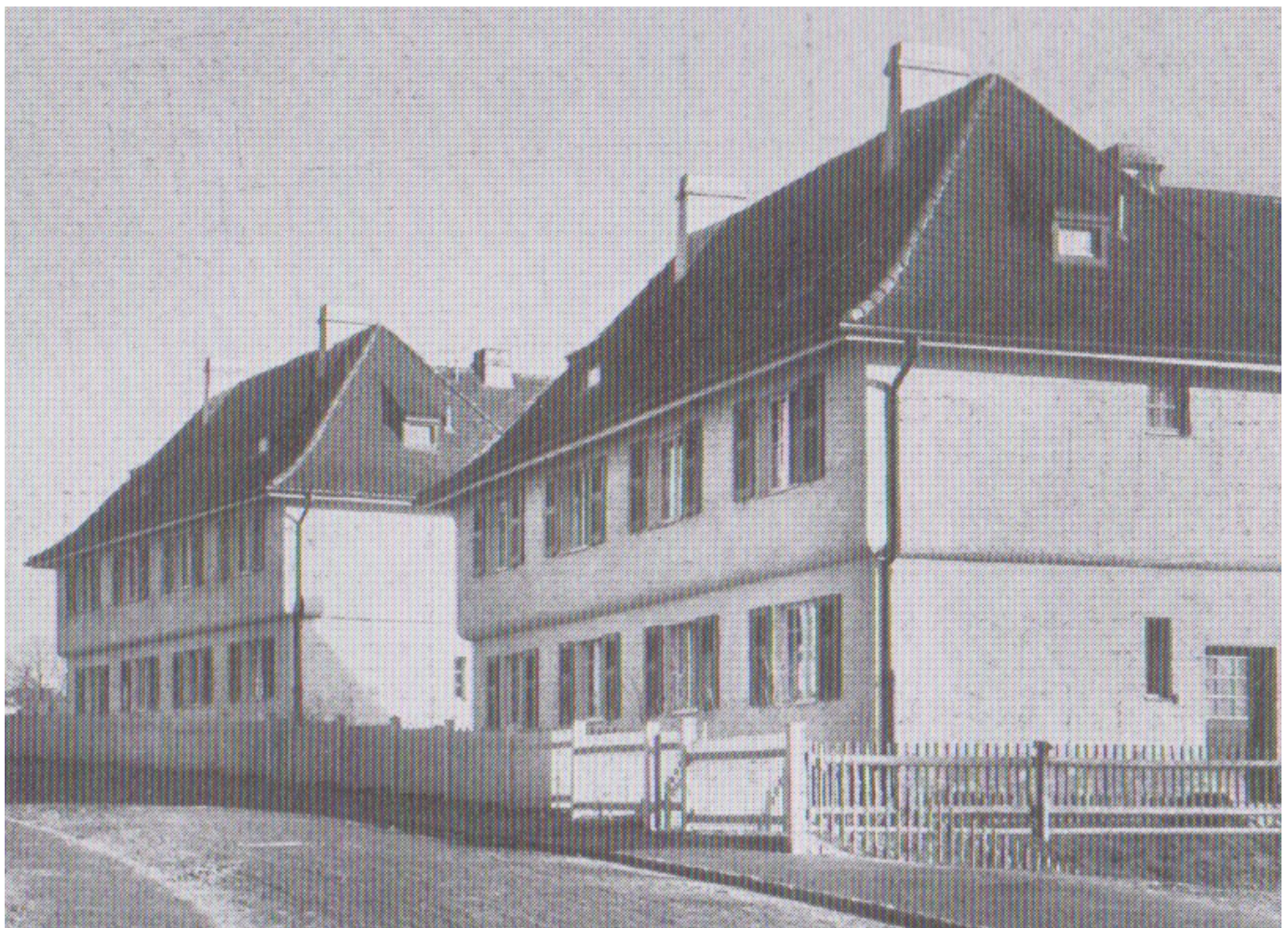
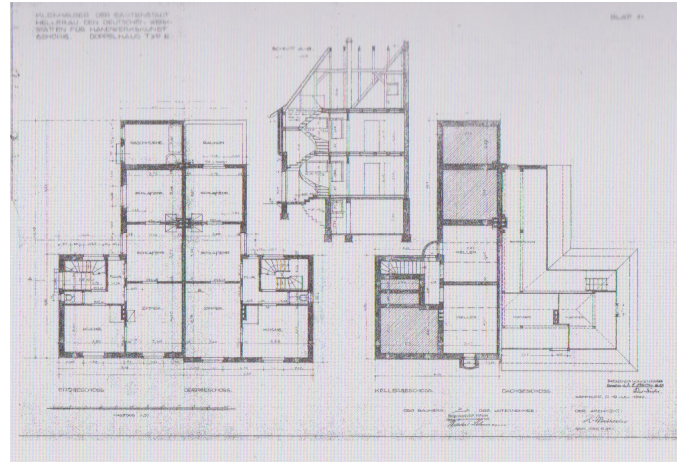


ABB. 17: Ansicht Hausgruppe MII, ABB. 18: Ansicht Hausgruppe MII



ABB. 19: Lageplan Hausgruppe MII

KURT FRICK

HAUSGRUPPE FIV

AM SCHÜTZENFELDE 1-3, 5-23, 25-27

Typen und Anwendung

- Reihenhaustyp A und Kopfhaus Typ B
- 70m lange Zehnhäuserreihe in der Mitte etwas zurück gesetzt
- Symmetrisch in zwei Fünfhäuserreihen gegliedert
- zur Straße quer gestellte Doppelhäuser an den Enden der Häus

Städtebauliche Merkmale

- Häuserzeile über Einfriedungsmauern mit den Doppelhäusern verbunden
- Rücksichtnahme auf Baumbestand durch Zuordnung derer zum Straßenraum oder Vorgarten
- Anordnung der Hausgruppen mit gartenstädtischem Ziel der Durchlüftung und Durchsonnung

Architektonische Merkmale

- Reihenhaustyp A traufseitig, zwischen dem giebelseitigem Kopfhaus Typ B
- Typ A und B jeweils zweigeschossig

Grundrisse

- Kopfhaustyp B: 75qm, Reihenhaustyp A: 53qm
- EG: Wohnraum, Küche
- OG: Schlafräume, Bad

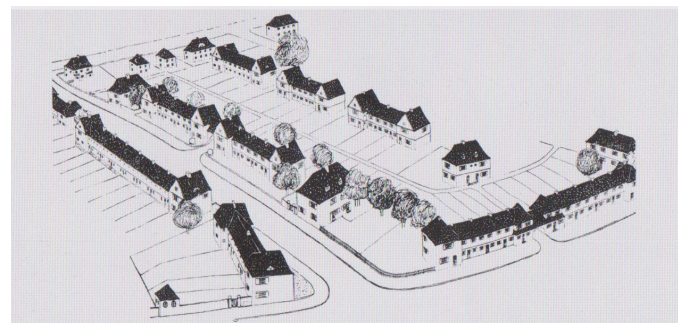


ABB. 20: Perspektive Hausgruppe FIV,

ABB. 21: Ansicht Hausgruppe FIV



ABB. 22: Lageplan Hausgruppe FIV

HEINRICH TESSENOW

Hat eine Zimmermannsausbildung was zu konstruktiven Neuerungen führt, die das Ziel verfolgen, kostengünstig zu bauen. Bei der Gestaltung überwiegen funktionale Gründe bei der Anordnung der Wohnhäuser und weniger städtebauliche Aspekte wie bei Riemerschmid.

HAUSGRUPPE TV AM PFARRLEHN 2-12, 14,16

Typen und Anwendung

- Fünf Einfamilienhäuser
- Ein Patenhaus
- Reihe und durch Verbindungsbau angeschlossenes Patenhaus

Städtebauliche Merkmale

Durch die zur Straße Am Pfarrlehn abgeknickte Stellung des Einfamilienhauses, wird dies zum Eingangsbau für den Treppenabgang des Gartenweges.

Architektonische Merkmale

- Auf durchgängig gemauertes und verputztes EG wird ein regelmäßiges Fachwerk mit Ausfachungen in Sichtbackstein gesetzt.
- Niedrige Herstellungskosten und bezahlbare Wohnungsgröße, die sich auch Arbeiterhaushalt leisten konnte.

Grundrisse (Typen)

- Patenhaus: 80,5 qm
- EG: Diele, Toilette, gute Stube, Küche und Wohnstube, Spülküche, Laube, Schuppen
- OG: Speicher, Flur, 2 Schlafzimmer
- Keller: 4 Räume

- Reihenhäuser: 66 qm
- EG: ein an der Kommunwand angeordneter Erschließungsteil mit kleiner Diele und einer einläufigen Treppe, Wohnzimmer, daran anschließende Küche mit Zugang zur Scheune.
- OG: Elternschlafzimmer, ein weiteres Schlafzimmer mit Zugang zu Trockenboden
- nicht unterkellert

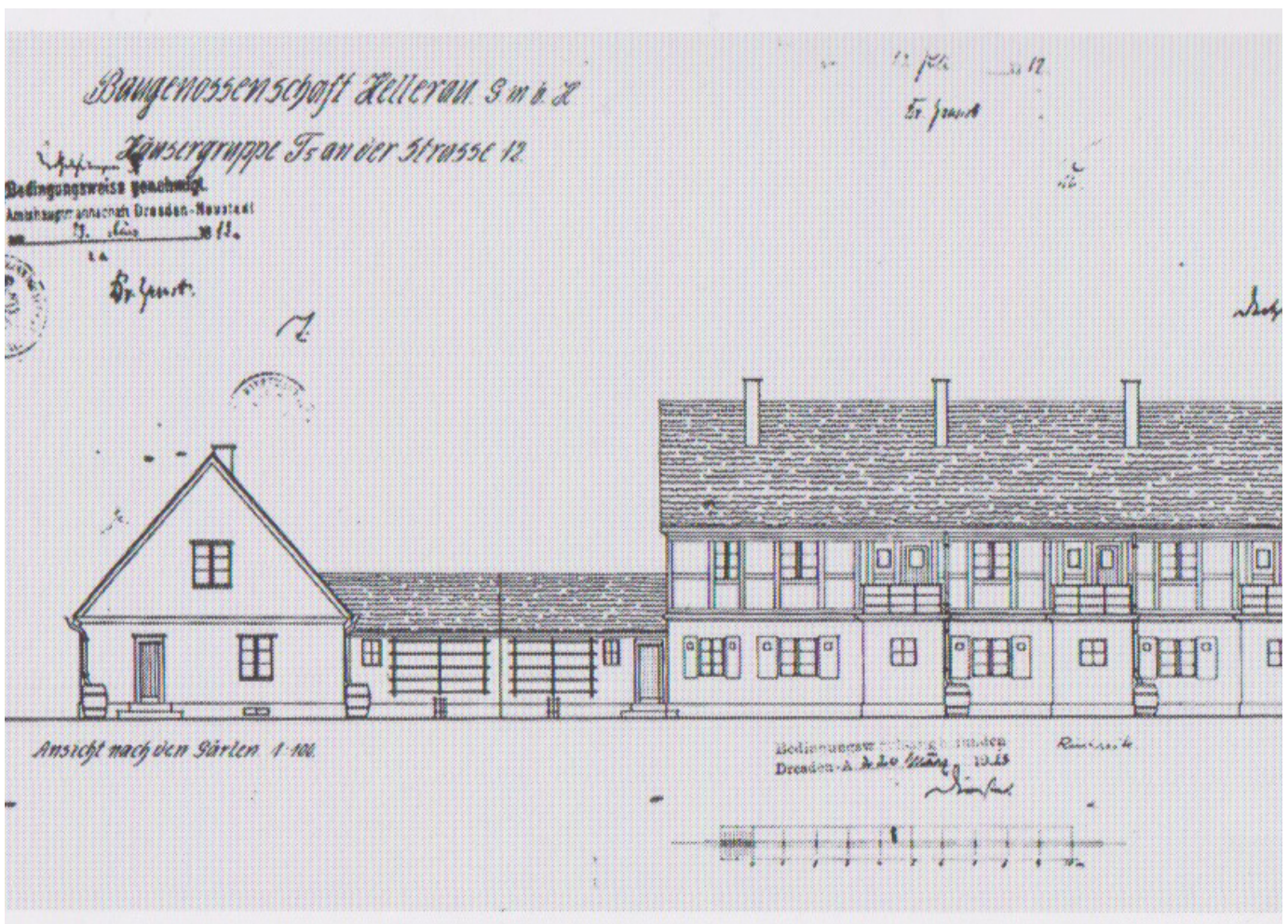


ABB. 23: Ansicht Hausgruppe TV

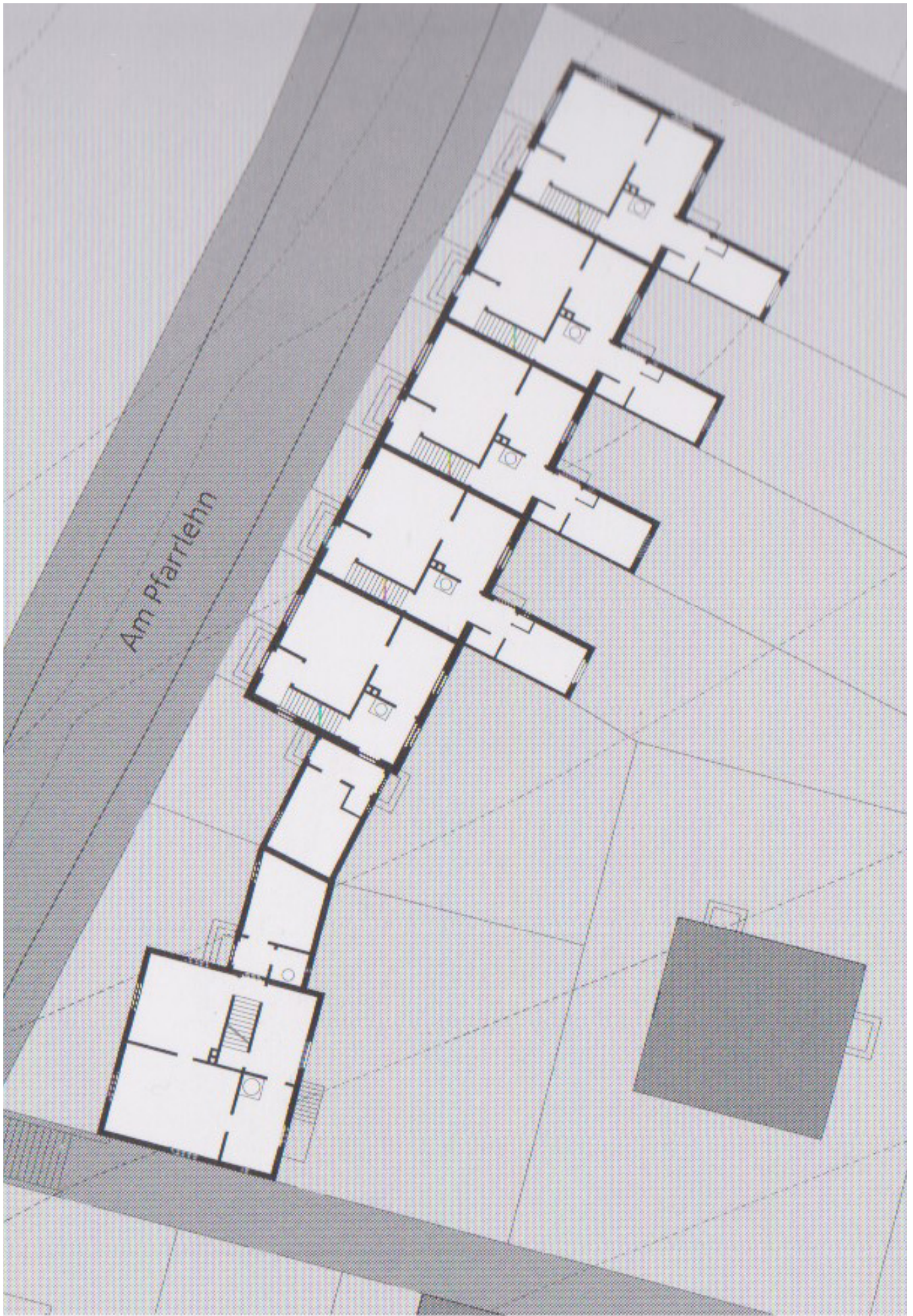


ABB. 24: Lageplan Hausgruppe TV

HAUS PERCIVAL BOOTH TÄNNICHTWEG 14

die Villa und lässt sie von Grund auf sanieren.
- Heute dient die Villa als Kita

Typen und Anwendung

- auf die Bedürfnisse des Bewohners präzise abgestimmte Villa
- Wohnhaus für schottischen Sozialreformer

Architektonische Merkmale

- Eingeschossig
- unregelmäßiges Dach mit kleinem Krüppelwalm
- Mit 11,6 m x 14,4 m ist die Villa sehr groß und die Hellaerau GmbH hat nach Beendigung des Erbmietverhältnisses berechtigte Sorge die Villa verkaufen zu können. Zumal die Villa auch nur eine mangelhafte Ausstattung hat.

Grundrisse (Typen)

- Keine Originalpläne Vorhanden

Nachnutzung

- 1940 erwirbt ein Sonderbeauftragter Hitlers

WISE 20/21 – PROJEKTNA-

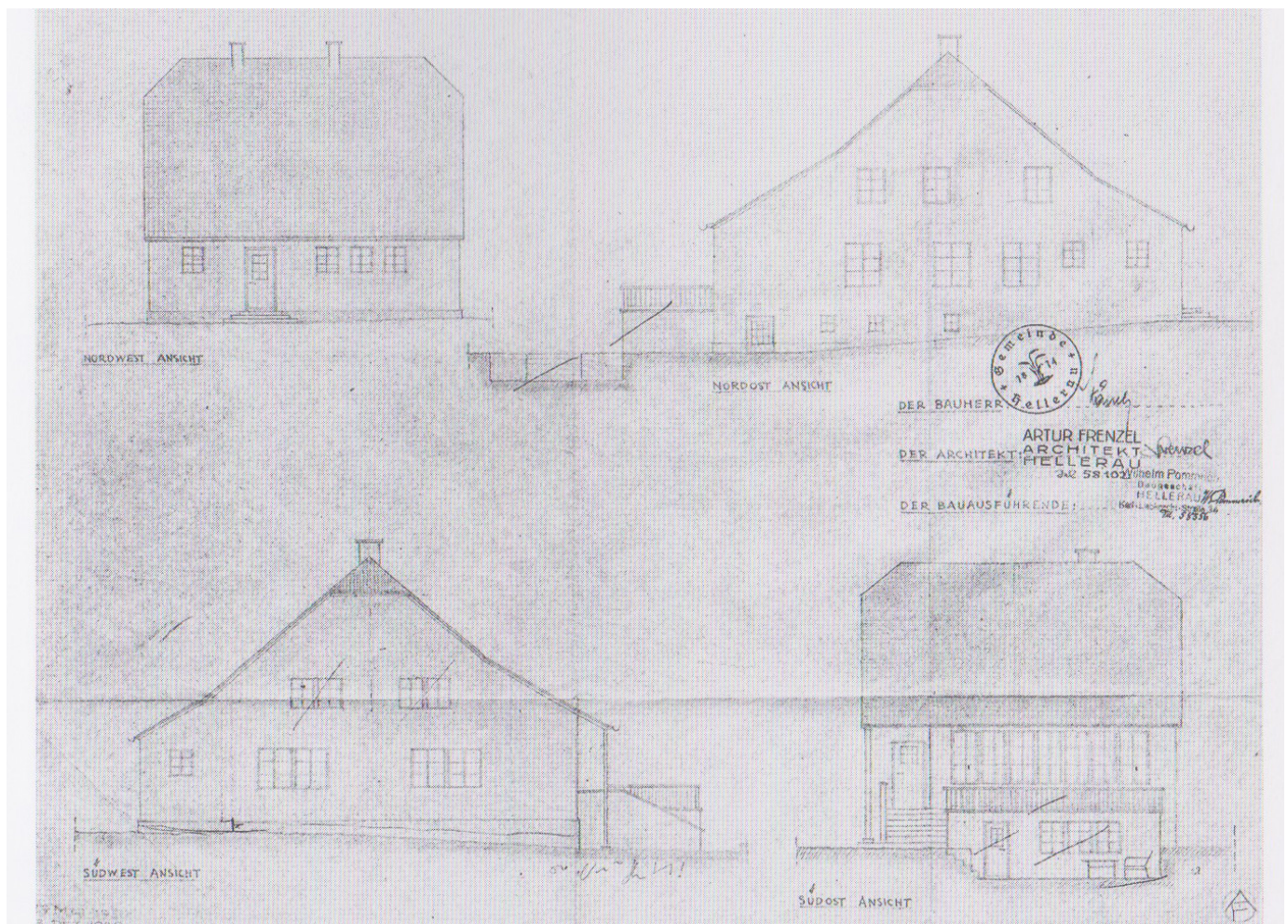


ABB. 25: Ansichten Haus Percival Booth



ABB. 26: Lageplan Haus Percival Booth

DAS ERBE HELLERAUS

Hellerau ist heute Teil der Stadt Dresden. Der größte Teil der Siedlung, aber insbesondere das Kleinhausviertel mit seinen Typenhäusern und Gärten, stehen heute unter Denkmalschutz. Ein Musterbeispiel bietet diese Siedlung in ihrer ideellen Konzeption, die sie heute zu einem historisch-räumlichen Abbild des Reformgedankens des frühen 20. Jahrhunderts macht. So zumindest wird Hellerau im allgemeinen Bewusstsein meist betrachtet.

Der Aspekt auf den die vergangenen Seiten einen Fokus zu richten versuchten, ist allerdings die Vorreiterrolle Helleraus im Bereich des seriellen Bauens. Durch die maschinelle Vorfertigung und Bündelung der Produktionsschritte konnten die Preise für die Herstellung der „Maschinenhäuser“ erheblich reduziert werden und wurden so bezahlbarer auch für die arbeitende Bevölkerung. In Zeiten, in denen die Lebensbedingungen eines großen Teiles der Arbeiterschaft für uns heute unvorstellbar waren, lieferte Hellerau einen verhältnismäßigen Luxus für seine Einwohner.

Die Planer der Siedlung nutzten die technischen Möglichkeiten der seriellen Produktion, aber widmeten sie um. Nicht Monotonie und industrielle Maschinerie sollten in der Architektur dieser Siedlung Ausdruck finden, vielmehr das Gegenteil. Harmonie und ein verträgliches Maß an Variation sollten den Charakter der Siedlung bestimmen.



ABB. 27: Luftbild Hellerau

QUELLENNACHWEIS

- 1: Arnold, Klaus-Peter (19993): Vom Sofakissen zum Städtebau - Die Geschichte der Deutschen Werkstätten und der Gartenstadt Hellerau, Verlag der Kunst (Hg.), Dresden, Basel
- 2: Deutsche Werkstätten Hellerau (Hg.) (2002): Mythos Hellerau - Ein Unternehmen meldet sich zurück, Dresden
- 3: Lindner, Ralph / Lühr, Hans-Peter (2008): Gartenstadt Hellerau - Die Geschichte ihrer Bauten, Dresden
- 4: Schinker, Nils M. (2013): Die Gartenstadt Hellerau 1909-1945 - Stadtbaukunst, Kleinwohnungsbau, Sozial- und Bodenreform, Dresden

ABBILDUNGSNACHWEIS

- ABB. 1: Maschinenmöbel der Dresdner Werkstätten, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 2: Ansicht Werkstätten, Wikimedia.org
- ABB. 3: Bebauungsplan, , Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 4: Straßenzüge nach Architekten unterteilt, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 5: Typisierter Grundriss von Richard Riemerschmid, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 6: Typenfenster der Deutschen Werkstätten, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 7: Raumausstattung Variante „Wohnstube“, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB.8: Schnitt Hausgruppe RI, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 9: Ansicht Hausgruppe RI, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 10: Lageplan Hausgruppe RI, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 11: Ansicht Hausgruppe RVII, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 12: Ansicht Hausgruppe RVII, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 13: Lageplan Hausgruppe RVII, Teil A, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 14: Schnitt Hausgruppe MI, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 15: Ansicht Hausgruppe MI, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 16: Lageplan Hausgruppe MI, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 17: Ansicht Hausgruppe MII, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 18: Ansicht Hausgruppe MII, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 19: Lageplan Hausgruppe MII, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 20: Perspektive HausgruppeFIV, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 21: Ansicht HausgruppeFIV, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 22: Lageplan Hausgruppe FIV, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 23: Ansicht Hausgruppe TV, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 24: Lageplan Hausgruppe TV, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 25: Ansichten Haus Percival Booth, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 26: Lageplan Haus Percival Booth, Schinker, Nils M. (2013)
- ABB. 27: Luftbild Hellerau, Schinker, Nils M. (2013)